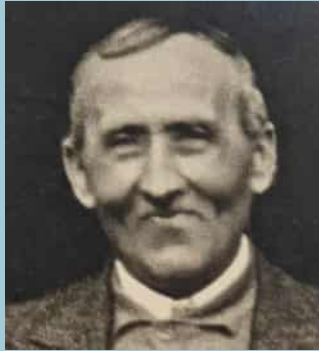


# Dürrwanger Heinrich



Dürrwanger Heinrich, geb. 20.1.1891

Hochzeitsfoto Heinrich und Rosina Dürrwanger (1916)



Schutzhaftbefehl 14.4.1938

## Erinnerungsblatt 83 (2026)

zusammengestellt durch Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes - Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten (VVN-BdA) - Kreisverband Augsburg

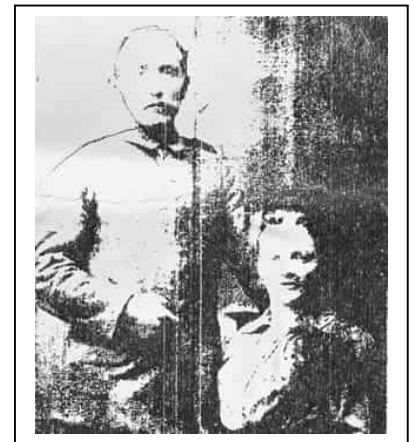
<http://www.vvn-augsburg.de>



Heinrich Dürrwanger, geb. 20.1.1891 in Fessenheim, verstorben 13.6.1939 letzter freier Wohnsitz Königsbrunner Str. 97 im Stadtteil Haunstetten

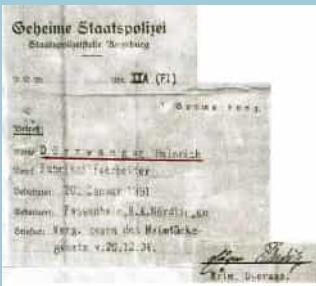
Heinrich Dürrwanger, geboren am 20. Januar 1891 in Fessenheim in Ries, war ein Textil- und Bleichereiarbeiter und ein aktives Mitglied der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands (SPD).

Heinrich Dürrwanger war Sohn von Anton und Sophie Dürrwanger, von sieben Kindern war er das sechste. Er musste früh arbeiten, um zum Lebensunterhalt der Familie beizutragen. 1897 zog er mit seiner Familie nach Königsbrunn, weil sein Vater das Bauernanwesen in Fessenheim nicht mehr halten konnte. Bis 1904 besuchte Heinrich die Volksschule wobei er schon in den letzten beiden Jahren bei verschiedenen Bauern in Königsbrunn arbeitete. Im Jahre 1913 kam er in die Firma Martini in Augsburg Haunstetten. Am 2. August 1914 wurde er in Augsburg eingezogen, kam als Soldat an die Westfront und wurde dort verwundet. Er bekam das Eiserne Kreuz zweiter Klasse und das Verwundetenabzeichen. 1916 heiratete er die Fabrikarbeiterin Rosina Buser, geb. 1894, Tochter des Ehepaares Heinrich Buser und Margarethe, geb. Kastenhuber. Nach dem Krieg bekam das Paar zwei Kinder und setzte sich aktiv für die Rechte der Arbeiter ein, auch nach der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten. Trotz seiner Überwachung und Verhaftung durch die Gestapo blieb er bis zu seinem Tod kritisch gegenüber dem NS-Regime.



### Die Gründe für die Verhaftung von Heinrich Dürrwanger

Die Verhaftung Dürrwangers war das Ergebnis seiner langjährigen kritischen Haltung gegenüber dem NS-Regime. Er war nicht nur ein aktives Mitglied der SPD seit 1918, sondern auch Mitglied des „Arbeiter- und Radfahrerbundes Solidarität“. Die „Roten Radler“ waren eine sozialistisch geprägte Arbeitersportbewegung. Seine wiederholten abfälligen Äußerungen über Hitler und den Nationalsozialismus zogen die Aufmerksamkeit der Gestapo auf sich. Sein Leben nahm eine tragische Wendung, als er am 5. April 1938 wegen Beleidigung Adolf Hitlers und



Gestapo-Schreiben 1939: Straftat: Vergehen gegen das Heimtückegesetz v.

Störung des Arbeitsfriedens bei der Firma Martini Augsburg in Schutzhaft im Gefängnis an der Blauen Kappe 18 in Augsburg genommen wurde.

Die Vorwürfe gegen ihn umfassten:

1. Beleidigung Hitlers und des NS-Regimes: Dürrwanger äußerte sich negativ über den Führer und die Regierung.
2. Störung des Arbeitsfriedens: Er wurde beschuldigt, durch seine Äußerungen („Hetze und Agitation“) und sein Verhalten die Ordnung am Arbeitsplatz zu stören.
3. Zeugenberichte: Mehrere Arbeiter, vor allem die regimetreuen Kollegen, wie der Betriebszellenobmann oder der bei Martini zuständige Hoheitsträger der NSDAP, bestätigten vor dem Gestapo-Beamten, Eugen Heschütz, dass Dürrwanger sich wiederholt abfällig über den NS-Staat und Adolf Hitler geäußert hatte. Ferner brachte ein Kattendrucker vor der Augsburger Gestapo vor, dass sich, laut Heinrich Dürrwanger mit Hiller nichts für die Arbeiter gebessert habe; man müsse mehr arbeiten, erhalte weniger Lohn und müsse, freiwillig für das NS- Winterhilfswerk spenden, dass werde einmal einfach, ohne gefragt zu werden, vom Lohn abgezogen. Ein anderer der Vernommenen, ein Hilfsarbeiter, warf ihm vor, ein „Hetzer und Agitator zu sein; seine marxistische und KPD-Gesinnung spüre man noch heute.“

Am 24. März 1938 hatte ein anonymes Schreiben den Kreisleiter der NSDAP in Augsburg, Gallus Schneider, erreicht. Diese Denunziation brachte Eugen Heschütz, der für Heimtückevergehen (nach der Verordnung von 20.12. 1934) zuständige Gestapobeamte, zur Aufnahme der Ermittlungen. Heinrich Dürrwanger wurde zwar aus der Gestapohaft später entlassen, war aber weiterhin als „ Hetzer und SPD-Anhänger“ unter Aufsicht der politischen Abwehrabteilung der Augsburger Gestapo.

### Umstände seines Todes

Nach seiner Entlassung aus der Haft erlitt Dürrwanger am 13. Juni 1939 einen tödlichen Unfall, als er auf Arbeit in einen Schacht stürzte und dort unter eine Walze kam. Es gibt Hinweise, dass dieser Unfall möglicherweise inszeniert war. Verwandte, darunter sein Sohn Anton Dürrwanger geb. 1926 und seine Schwiegermutter, äußerten den Verdacht, dass er gezielt zum Schweigen gebracht wurde, weil er als kritischer Geist und Agitator bekannt war. Sein Sohn berichtete, dass sein Vater nach seiner Entlassung aus dem Gefängnis an einer Betriebsversammlung bei Martini teilgenommen habe und dort beim „Horst-Wessel-Lied“ wiederholt keinen „Hitler-Gruß“ gezeigt habe. Ein paar Tage später war er tot.

*Mein Vater ist nimmer heimgekommen!  
 Mein Vater war zwar bei keiner Partei, hat sich politisch nicht aktiv betätigt, war aber bekannt als »Roter«. Mein Vater hat beim Martini gearbeitet. Und dann war Betriebsversammlung. Und damals war's so: Nach der Betriebsversammlung - die is ja nationalsozialistisch aufgezogen*



Leichenschau-Schein (1939)

Sein Sohn Anton berichtete

Quelle: Augsburg unterm Hakenkreuz (SPD 2005) - 140 Jahre SPD, Seite 10

*worden in so großen Betrieben - is immer's Deutschlandlied gsungen worden und's Horst-Wessel-Lied, mit erhobener Hand. Und mein Vater, Augsburg unterm Hakenkreuz (SPD 2005) - 140 Jahre SPDder war ganz hinten gestanden, wahrscheinlich bewußt, und hat beide Händ im Hosensack ghabt, während die beiden Lieder gsungen worden sind. Und dann geht oiner hin zu ihm und sagt: »Kansch du net au dei Hand nauftua wie andre au?« Na sagt mein Vater: »Du kansch doch mi am Arsch lecken!« Na sagt der:*

*»Ja kann di der Führer au am Arsch lecken?« - »Ja«, sagt der, »genau so wie du!«*

*Und an dem Tag isch mein Vater nimmer heimkommen. Der (Arbeitskollege) hat natürlich nix Eiligers gwußt als wie Telefon, Kripo und so. Und der Vater ist nimmer heimkommen.*

*Wir ham abends gewartet: Vater kommt net, Vater kommt net. Halbe Stund vergangen, Stunde vergangen: Vater kommt net. Jetzt ist meine Mutter nuntergelaufen zum Martini, zum Pförtner, und hat den gefragt, ob er weiß, was los isch. »Ja«, hat der gsagt, »der kommt net, der isch verhaftet worden«.*

Am 20.5.2026 wurde mit dieser Biographie und einem Stolperstein in der Königsbrunner Straße an das Schicksal von Heinrich Dürrwanger erinnert.



Durch die Erinnerung an Heinrich Dürrwanger und tausende andere Opfer können wir die Lehren aus der Geschichte bewahren und sicherstellen, dass solche Gräueltaten nie wieder geschehen.



Biographie erstellt:  
© Robert Dürr, zusammengetragen von den Geschichtsdetektiven (MWG Augsburg)